

5. Übungen

Seminar für Alte Geschichte

Die Anmeldelisten zu den Kursen, Hauptseminaren und Übungen im WS 2011/2012 liegen in der Zeit

vom 27.06.2011 bis 15.07.2011 (Mo-Fr 10-12) und

vom 26.09.2011 bis 14.10.2011 (Mo-Fr 10-12)

im Hilfskraftzimmer (Zimmer 247) bzw. in den Geschäftszimmern (Zimmer 246 u. 248) des Seminars für Alte Geschichte aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Historisches Seminar, Abteilungen für Mittelalterliche Geschichte und Neuere und Neueste Geschichte

Die Anmeldelisten zu den Hauptseminaren im WS 2011/2012 liegen in der Zeit

vom 27.06.2011 bis 15.07.2011 (Mo-Fr 10-12) und

vom 26.09.2011 bis 14.10.2011 (Mo-Fr 10-12)

in den jeweiligen Sekretariaten der DozentenInnen aus.

Eine Anmeldung nur in HISLSF ist nicht zulässig!!

Prof. Dr. Engelbert Winter

081614 Übung: Die Juden im Imperium Romanum

Do 16-18, Raum: F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, EG, Beginn: 20.10.2011

Die Geschichte des antiken Judentums ist seit der Eroberung Palästinas durch Alexander d. Gr. geprägt von dem Spannungsfeld zwischen Anpassung an eine zunehmend hellenistisch geprägte Umwelt und Wahrung der eigenen – jüdischen – Traditionen. Damit einher gingen massive Konflikte innerhalb des Judentums, die zur Zeit der römischen Vorherrschaft in Palästina zu bewaffneten Aufständen gegen Rom führten. Die Zerstörung Jerusalems und des 2. Tempels 70 n. Chr. sind bis heute prägend für die historische Entwicklung des Judentums. Neben diesen im 1. und 2. Jh. n. Chr. eskalierenden politischen und militärischen Auseinandersetzungen stellt die Frage nach der schwierigen Integration der Juden innerhalb der römischen Gesellschaft einen weiteren Themenschwerpunkt dar, spielten diese doch im Alltagsleben vieler Städte des Römischen Reiches eine wichtige Rolle. Dabei soll der nachkonstantinischen Zeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden, als die Juden die einzige staatlich tolerierte nichtchristliche Religionsgemeinschaft innerhalb des christlichen Imperium Romanum bildeten.

Literatur: E.M. Smallwood, *The Jews under Roman Rule from Pompey to Diocletian. A Study in Political Relations*, 2. Auflage 1981; A. Linder, *The Jews in Roman Imperial Legislation*, 1987; J. Maier, *Geschichte des Judentums im Altertum. Grundzüge*, 2. Auflage 1989; J. Lieu/J. North/T. Rajak (Hg.), *The Jews among Pagans and Christians in the Roman Empire*, 1992; R. Jütte/A.P. Kustermann (Hg.), *Jüdische Gemeinden und Organisationsformen von der Antike bis zur Gegenwart*, 1996; K.L. Noethlichs, *Das Judentum und der Römische Staat. Minderheitenpolitik im antiken Rom*, 1996; K. L. Noethlichs, *Die Juden im christlichen Imperium Romanum (4.–6. Jahrhundert)*, 2001 (Studienbücher Geschichte und Kultur der Alten Welt); K. Bringmann, *Geschichte der Juden im Altertum. Vom babylonischen Exil bis zur arabischen Eroberung*, 2005; H. Hillel Ben-Sasson (Hrsg.): *Geschichte des jüdischen Volkes - von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Übersetzt von S. Schmitz), 5. erweiterte Auflage 2007.

Prof. Dr. Engelbert Winter

081629 Übung: Quellen zur Geschichte der Christenverfolgungen

Do 14-16, Raum: F 3, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, EG, Beginn: 20.10.2011

Obwohl das Christentum erst zu Beginn des 4. Jhs. n. Chr. den Status einer *religio licita*, einer erlaubten Religion, erhielt, verhielt sich der römische Staat gegenüber den frühen Christen grundsätzlich tolerant. Dennoch können im Verlauf der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte gegen die Christen gerichtete staatliche Erlasse und Repressalien ebenso wenig übersehen werden wie einzelne Christenverfolgungen, deren Umfang und Härte ab der Mitte des 3. Jahrhunderts unübersehbar zunahmen. Deren Verlauf, aber auch deren Anlässe und Ursachen vor dem Hintergrund der Situation der frühen Christen in Staat und Gesellschaft der vorkonstantinischen Zeit zu analysieren, ist zentrales Anliegen dieser Übung.

Quellengrundlagen: P. Guyot/R. Klein, Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen, Bd. 1: Die Christen im heidnischen Staat; Bd. 2: Die Christen in der heidnischen Gesellschaft, 1997 (zuerst 1993-1994).

Literatur: J. Moreau, Die Christenverfolgung im Römischen Reich, 1971²; R. Klein (Hg.): Das frühe Christentum im römischen Staat, WdF 267, 1971; J. Molthagen, Der römische Staat und die Christen im zweiten und dritten Jahrhundert, 1975²; K. Bringmann, Christentum und römischer Staat im ersten und zweiten Jh. n. Chr., GWU 29 (1978) 1 ff.; H. D. Stöver, Christenverfolgung im Römischen Reich: ihre Hintergründe und Folgen, 1987; K.-H. Schwarte, Diokletians Christengesetz, in: E fontibus haurire. Beiträge zur römischen Geschichte und zu ihren Hilfswissenschaften, 1994, 203 ff.; J. Molthagen, Christen in der nichtchristlichen Welt des Römischen Reiches der Kaiserzeit (1.-3. Jahrhundert n. Chr.), 2005; B. Bleckmann, Zu den Motiven der Christenverfolgung des Decius, in: Deleto paene imperio Romano. Transformationsprozesse des Römischen Reiches im 3. Jahrhundert und ihre Rezeption in der Neuzeit. Hg. v. K.-P. Johne u.a., 2006, 57 ff.; K. Piepenbrink, Antike und Christentum, 2007.

Dr. Michael Jung

081633 Übung: Die homerische Gesellschaft

Do 18-20, Raum: F 234, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, 2. OG, Beginn: 20.10.2011

Griechenland im Übergang von den Dark Ages zur Archaik war eine Gesellschaft im Umbruch. Die homerischen Epen stellen eine einzigartige Quelle für diese Zeit dar, allerdings birgt die historische Auswertung der Epen methodische Probleme, die in der Übung exemplarisch diskutiert werden sollen. Zugleich soll die Arbeit an den Quellen den Blick schärfen für die Bedeutung einer wichtigen Formationsperiode der griechischen Geschichte.

Literatur: Ulf, Christoph: Die homerische Gesellschaft. Materialien zur analytischen Beschreibung und historischen Lokalisierung. München 1990.

Prof. Dr. Klaus Zimmermann

081648 Übung: Rom und Germanien

Di 16-18, Raum: F 4, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22, 2. OG, Beginn: 18.10.2011

Mit der Romanisierung Südwestdeutschlands begann vor etwa 2000 Jahren ein Prozess, dessen Folgen für die geschichtliche Entwicklung unseres Landes in ihrer Bedeutung kaum hoch genug einzuschätzen sind. Römische Zivilisation prägte seitdem für Jahrhunderte nicht nur die unmittelbar zum Imperium gehörigen Gebiete, sondern auch die benachbarte Germania libera; zugleich gelangte seit Caesars Rheinübergängen erstmals genauere Kunde über die Bevölkerung des europäischen Nordens nach Rom. Gegenstand der Übung wird

beides sein: die römische Expansion in ihren wichtigsten Etappen, aber auch die Reflexe, die die Kontakte mit unseren Vorfahren in den Werken römischer Autoren hinterlassen haben.

Einführende Literatur: Germanen, Germania, Germanische Altertumskunde, hg. v. H. Beck (Studienausgabe aus: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde), Berlin - New York 1998; R. Wiegels - W. Spickermann, DNP IV, 1998, 954-963, s. v. Germani, Germania; R. Wolters, Die Römer in Germanien, München 2000.

N.N.

081652 Übung

Dozent, Thema, Zeit und Raum werden noch bekanntgegeben. Bitte auf Aushang am Schwarzen Brett des Seminars für Alte Geschichte oder im HISLSF achten!!!

N.N.

081667 Übung

Dozent, Thema, Zeit und Raum werden noch bekanntgegeben. Bitte auf Aushang am Schwarzen Brett des Seminars für Alte Geschichte oder im HISLSF achten!!!

N.N.

081671 Übung: Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten

Di 8-10, F 6, Fürstenberghaus, Domplatz 20-22 Beginn: 18.10.2011

Die Entwicklung und Ausbreitung des Christentums im Imperium Romanum während der ersten drei Jahrhunderte n. Chr. stellt einen einmaligen Vorgang in der römischen Geschichte dar. Obwohl sich Christen wiederholt staatlichen Repressionen ausgesetzt sahen, breiteten sich christliche Gemeinden im gesamten Imperium aus. Diese Gemeinden standen in engem Austausch miteinander – für die religiöse Landschaft des Römischen Reiches ein exzeptioneller Vorgang. Die Übung verfolgt das Ziel neben der Analyse der Verfolgungssituationen, Gründe und Ursachen für die Attraktivität des Christentums zu beleuchten.

Einführende Literatur: Guyot, P./Klein, R., Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen. Eine Dokumentation, 2 Bde., Darmstadt 1997 (TzF 60). Brox, N., Kirchengeschichte des Altertums, Düsseldorf 1998 (Leitfaden Theologie 8). Marksches, Chr., Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2006. Piepenbrink, K., Antike und Christentum, Darmstadt 2007.

Dr. Alexander Kraus

082663 Übung: Der Historiker im Interview

Mi 10-12, Raum F 104, Beginn: 1. Woche

Das Interview ist ein vor allem im deutschen Sprachraum bisher nur wenig genutztes Instrument zur epistemologischen Erforschung der Geschichtswissenschaft. Dabei kann das wissenschaftliche Fragestellen gerade die Zwischenräume des eigenen Fachbereichs ausloten, der kein Labor zum räumlichen Zuhause hat: Mit welchen Ordnungs- und Archivierungssystemen arbeiten Historikerinnen und Historiker? Nach welchen Kriterien wählen sie ihre Forschungsobjekte und mit welchen Praktiken und Erkenntnismethoden versuchen sie sich diese zu erschließen? Wie strukturieren sie das produzierte Wissen und präsentieren sie ihre Erkenntnisse? – Das Erforschen der Geschichte ist wie auch das naturwissenschaftliche Forschen ein spannender, keineswegs gleichförmiger Prozess, bei dem im Vorfeld oft noch ungewiss ist, zu welchen Ergebnissen die Arbeit führt. Diese Prozesse

sollen exemplarisch über Interviews mit Historikerinnen und Historikern der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster erfragt werden. Dazu werden zunächst die Methoden des wissenschaftlichen Fragestellens und Interviewtechniken gemeinsam erarbeitet, ehe die entsprechenden Fragekataloge durch die jeweiligen Interviewteams im Seminar vorgestellt werden sollen. Nach dem erfolgten Interview werden die anstehenden Arbeitsschritte von der Transkription über die Politur bis hin zur Korrektur durch die Interviewpartner durch das Seminar begleitet. Am Ende des Semesters soll idealerweise eine Publikation der Interviews erfolgen.

Dr. Alexander Kraus

082659 Übung: »Das Museum als Erkenntnisort« – Schreiben über Ausstellungen

Mi 16-18, Raum: ES 227, Beginn: 1. Woche

Das Museum als Institution der Geschichtskultur führte lange Zeit ein Schattendasein innerhalb der Geschichtswissenschaft. Gegenwärtig steht jedoch außer Frage, dass Museen auf vielfältige Art und Weise historische Erkenntnisse vermitteln und erfahrbar machen. Zudem scheinen sie der ureigenen Institution der Geschichtswissenschaft, dem Archiv, nicht unverwandt zu sein, sind doch auch sie mit dem Sammeln, Archivieren und Systematisieren von Objekten beauftragt. Aber wie wird aus einzelnen Exponaten ein Erkenntnisgegenstand? Nach welchen Systematiken werden diese im Raum angeordnet? Wie wird historische Erkenntnis präsentiert, erfahrbar gemacht? Wie funktioniert das Ausstellungsmachen? – Im Arbeitskurs wird zunächst der Erfahrungsraum Ausstellung/Museum theoretisch erschlossen, ehe über ein oder zwei Exkursionen dieser Raum auch praktisch erfahren werden soll. Am Ende des Arbeitskurses steht das Verfassen von Ausstellungskritiken auf dem Programm.

Prof. Dr. Silke Hensel, Matthias Friedmann, Henrik Kipshagen, Frank Schlegel, Philipp Spreckels,

082261 Übung: Geschichte im Radio: Migration in globalhistorischer Perspektive

Do 16-18, Raum: F 102, Beginn: 20.10.2011

„Ich möchte nicht, dass wir zu Fremden im eigenen Land werden“: Mit Sätzen wie diesen löste Thilo Sarrazin im letzten Jahr eine neue Debatte über Migration und Integration aus. In den Medien erhält das Thema seitdem verstärkt Aufmerksamkeit. Doch wie fundiert ist diese Debatte? Die Geschichtswissenschaft kann hier wertvolle Hintergründe liefern. Welche Folgen hatte Migration für die jeweiligen Länder? Wie wurden die Migranten wahr-/ aufgenommen? Welche Auswirkungen hatten beispielsweise Rassenvorstellungen auf die soziale Inklusion bzw. Exklusion der Migranten? In der Übung soll eine Radiosendung über unterschiedliche, auf globaler Ebene stattfindende Migrationsbewegungen erarbeitet werden, um die aktuelle Debatte anhand historischer Beispiele kritisch zu hinterfragen. Neben dieser inhaltlichen Beschäftigung mit der Migrationsgeschichte soll die praktische Umsetzung von Geschichte im Radio im Vordergrund stehen. Die Seminarteilnehmer werden in Kleingruppen einen Beitrag eigenständig entwerfen und produzieren, der dann auch gesendet werden soll. Die Bereitschaft für Engagement außerhalb der Übung ist für die Teilnahme wichtig. Die Übung findet in Kooperation mit dem Campusradio Radio Q statt. Wegen der technischen Radioausbildung ist die TeilnehmerInnenzahl auf 15 begrenzt. Bitte tragen Sie sich zu den allgemeinen Terminen bei Frau Simon (R 123) in die Liste ein.

Literatur: Wolf Schneider, Deutsch für Profis, Berlin 2010. Margarete Bloom-Schinnerl, Der gebaute Beitrag. Ein Leitfaden für Journalisten, Konstanz 2002, Walther von la Roche, Radio-Journalismus: Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis im Hörfunk, München 1980. <http://www.qhistory.de>. Dirk Hoerder, Geschichte der deutschen Migration, München 2010. Dirk Hoerder, Cultures in Contact: World Migrations in the Second Millennium, Durham u.a.

2002. Klaus J. Bade, Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2000. Jochen Oltmer, Migration im 19. und 20. Jahrhundert, München/Oldenburg 2009.

Dr. Thomas Tippach

082811 Übung: Kartographie für Historiker

Mi 14-16, Raum: ULB 1, Beginn: 19.10.2011.

Landkarten stellen eine wichtige Quellengattung dar, gleichwohl sind sie erst in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der Geschichtswissenschaft gerückt. Im ersten Teil dieser Übung sollen die Möglichkeiten und Grenzen der Analyse und Interpretation von Altkarten diskutiert werden. In einem zweiten Teil sollen Konzepte, Methoden und Anwendungen historisch-thematischer Kartographie vorgestellt werden.

Literatur: Chr. Dipper/U. Schneider (Hg.), Kartenwelten. Der Raum und seine Repräsentation in der Neuzeit, Darmstadt 2006; U. Schneider, Die Macht der Karten. Ein Geschichte der Kartographie vom Mittelalter bis heute, Darmstadt 2004; D. Cosgrove,/S. Daniel (Ed.), The Iconography of Landscape: Essays on the Symbolic Representation, Design and Use Past Environments, Cambridge 1988; F. Dickmann, K. Zehner, Computerkartographie und GIS, Braunschweig 2001; E. Arnberger, Theamtische Kartographie, Braunschweig 1997.

Dr. Károly Goda

082850 Übung: Hilfswissenschaften zur spätmittelalterlichen Sozialgeschichte: Diplomatik, Sphragistik, Heraldik und Genealogie

Mo 12–14, Institut für vergleichende Städtegeschichte, Königsstraße 46, Sitzungszimmer

Beginn: 10.10.2011

Die Historischen Hilfswissenschaften werden wegen ihrer grundlegenden Bedeutung auch als Grundwissenschaften der Geschichte bezeichnet und ihre Vertreter leisten unverzichtbare Grundlagenarbeit für die Geschichtsforschung. Die Übung wird sich mit dem nicht-paläographischen Quellentypen des Spätmittelalters befassen. Neben der theoretischen Einführung wird sich dabei ein besonderes Augenmerk auf die Frage richten, wie der Umgang mit verschiedenen Quellengattungen geübt werden kann. In der Veranstaltung werden die Grundlagen und Methoden der Historischen Hilfswissenschaften erlernt und geübt. Vermittelt werden dabei grundlegende Kompetenzen im Umgang mit unterschiedlichen Quellen des Spätmittelalters. Grundkenntnisse des Lateinischen sind von Vorteil, für einen allgemeinen Leistungsnachweis jedoch nicht Bedingung. Nach der Einführungsphase dienen die Übungssitzungen zum Gedankenaustausch, zur gemeinsamen Problemlösung und zur Rückmeldung. Unerlässliche Voraussetzung für eine gewinnbringende Teilnahme ist das regelmäßige und intensive Lesen der Sekundärliteratur. Teilnehmerzahl: maximal 15 Studierende (bitte bis zum 01.10.2011 per E-mail anmelden!) E-mail: karoly.goda@gmail.com

Einführende Literatur: Ahasver v. Brandt: Werkzeug des Historikers. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften. Stuttgart, 2003; Eckart [Henning](#): Auxilia historica. Beiträge zu den historischen Hilfswissenschaften und ihren Wechselbeziehungen. Köln, 2004; Toni Diederich – Joachim Oepen (Hg.): Historische Hilfswissenschaften. Stand und Perspektiven der Forschung. Köln, 2005.

N.N.

082276 Übung zur Einführungsvorlesung: Das Mittelalter

Mo 8-10, Raum: F 042

N.N.

082280 Übung zur Einführungsvorlesung: Das Mittelalter
Mo 12-14, Raum: ES 227

N.N.

082295 Übung zur Einführungsvorlesung: Das Mittelalter
Mo 16-18, Raum: F 042

N.N.

082300 Übung zur Einführungsvorlesung: Das Mittelalter
Fr 14-16, Raum: F 042

Prof. Dr. Wolfram Drews

082314 Übung: Transkulturelle Geschichte im Mittelalter: Juden zwischen christlicher und islamischer Herrschaft

Mi 16-18, Raum: F 104, Beginn: 1. Woche

In jüngerer Zeit werden in der Geschichtswissenschaft verstärkt Fragen und Ansätze der globalen und transkulturellen Geschichte diskutiert. Die Übung stellt eingangs einige der in diesem Zusammenhang vertretenen Positionen vor und behandelt anschließend die Frage, ob derartige Zugänge auch für die vormodernen Epochen, namentlich das Mittelalter, fruchtbar gemacht werden können. Als Beispiel für die Diskussion von Problemen der Verflechtung und Migration wird die Geschichte einer jüdischen Familie aus dem byzantinischen und islamischen Süditalien vorgestellt, deren Lektüre im Zentrum der Veranstaltung steht. Im Jahre 1054 vollendete der jüdische Gelehrte Ahimaaz ben Paltiel aus Oria in Süditalien eine Familienchronik, in der er die Erinnerung an Taten und Leistungen seiner Vorfahren mit legendenhaften Schilderungen sowie mit Reminiszenzen an die süditalienische Lokal- und Regionalgeschichte verband, aber auch mit Hinweisen auf die byzantinische Geschichte sowie auf diejenige arabisch-islamischer Fürstentümer im Mittelmeerraum. Die Geschichte dieser jüdischen Familie zeigt beispielhaft, wie Juden im Mittelmeerraum als Vermittler zwischen unterschiedlichen politischen Herrschaftsbereichen, aber auch verschiedenen kulturellen und religiösen Traditionen agierten.

Literatur: Borgolte, Michael/Juliane Schiel/Bernd Schneidmüller/Annette Seitz (eds.), *Mittelalter im Labor. Die Mediävistik testet Wege zu einer transkulturellen Europawissenschaft* (Europa im Mittelalter 10), Berlin 2008; Conrad, Sebastian/Andreas Eckert/Ulrike Freitag (eds.), *Globalgeschichte. Theorien, Ansätze, Themen* (Globalgeschichte 1), Frankfurt/New York 2007; Drews, Wolfram, *Koordinaten eines historischen Bewußtseins in der mittelalterlichen jüdischen Historiographie. Das Beispiel des Ahimaaz von Oria*, in: Klaus Hödl (ed.), *Historisches Bewußtsein im jüdischen Kontext. Strategien – Aspekte – Diskurse* (Schriften des Centrums für Jüdische Studien 6), Innsbruck/Wien/München/Bozen 2004, 13-28; Höfert, Almut, *Anmerkungen zum Konzept einer „transkulturellen“ Geschichte in der deutschsprachigen Forschung*, in: Wolfram Drews/Jenny Rahel Oesterle (eds.), *Transkulturelle Komparatistik. Beiträge zu einer Globalgeschichte der Vormoderne = Comparativ* 18/3 (2008), 15-26; Kaufmann, David, *Die Chronik des Achimaaz von Oria (850-1054). Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Süditalien*, Frankfurt/ M. 1896; *Die Chronik des Achimaaz von Oria [850-1054]*, in: id., *Gesammelte Schriften*, Bd. 3, Frankfurt/ M. 1915, 1-55; Osterhammel, Jürgen, *Transkulturell vergleichende Geschichtswissenschaft*, in: Heinz-Gerhard Haupt/ Jürgen Kocka (eds.), *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt/ M. – New York 1996, 271-313; Salzman, Marcus, *The Chronicle of Ahimaaz* (Columbia University Oriental Studies 18), New York 1924, ND 1966; Skinner, Patricia, *Gender, Memory and Jewish Identity. Reading a Family History from Medieval Southern Italy*, *Early Medieval Europe* 13 (2005), 277-296.

Dr. Liliya Berezhnaya, Jun.Prof. Dr. Michael Grünbart
082329 Übung: Byzanz als Idee im osteuropäischen Raum
Mi 12-14, Raum: ES 24

Seit Nicolae Iorga's bekanntem Buch *Byzance après Byzance* (1935) ist das Thema der byzantinischen „brauchbaren Vergangenheit“ (usable past) in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa ein riesiges Forschungsfeld geworden. Was ist vom versunkenen Byzantinischen Reich in den neuen Staaten Europas geblieben und vor allem in welcher Form? Seit dem 19. Jahrhundert haben verschiedene intellektuelle Traditionen in der Region versucht, auf eigene Weise dieses Erbe identitätsstiftend zu machen. Das betrifft vor allem Russland, wo die Slawophilen die Lebendigkeit des Byzantinischen Erbes in der Orthodoxen Kirche, im Rechtssystem, in der Architektur, der bildenden Kunst, aber auch in der Weltanschauung und in der Volkstradition stark gemacht haben. Das betrifft ferner die Ideologie des Panslawismus, die im 19. Jh. als Ziel die kulturelle, religiöse und politische Einheit aller slawischen Völker Europas gesetzt hat. Die tausendjährige Geschichte des Byzantinischen Reiches diente oft als Modell für staatlich-kirchliche Beziehungen, sowie für Formen erfolgreicher Koexistenz in einem multiethnischen Staat.

Unser Kurs befasst sich mit Fragen der *translatio imperii* im osteuropäischen Raum. Er besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil gilt den Besonderheiten der Byzantinischen Geschichte, Theologie, Staatsformen und Kunst. Der zweite ist verbunden mit Fragen nach Spuren dieses Erbes im heutigen Ost- und Südosteuropa. Wir wollen betrachten, wie Byzanz als eine Form des kulturellen Gedächtnisses oder anders formuliert als Geschenk in den Ländern, die stark von der Griechisch-Orthodoxen Tradition geprägt sind (in Russland, in der Ukraine, Weißrussland, Bulgarien, Rumänien, Serbien oder Moldawien) jeweils in Staatsideologie, diplomatischem Zeremoniell und Kunstformen, im Kirchenleben und in Volkstraditionen, weiterwirkt und noch präsent ist. Wir wollen außerdem verfolgen, ob und wie die Eroberung von Byzanz durch die Osmanen ein lebendiges Trauma im osteuropäischen Gedächtnis geworden ist.

PD Dr. Alheydis Plassmann
082898 Übung: Herrscherlob und Tyrannenschelte in der englischen Geschichtsschreibung des 12. Jahrhunderts
Fr 14-16, Raum: F 153, Beginn: 4.11.2011

Das englische Königtum hatte sich in der Folge der normannischen Eroberung Englands 1066 zu einer Herrschaft entwickelt, die im Vergleich zu anderen europäischen Regionen sehr viel stärker zentralisiert und deren Instrumentarium zur Machtausübung weiter entwickelt war. Das Vorgehen der englischen Könige bei der Ausweitung ihrer Herrschaft bedurfte indes besonderer Legitimationsstrategien, da ihre Handlungsweise von traditionellen christlichen Königsidealen oftmals nicht abgedeckt war. Auf die Wahrnehmung der Zeitgenossen, die wir in der überaus reichen lateinischen historiographischen Überlieferung in vielen Facetten fassen können, hat die Legitimierung der Könige offenbar nur begrenzt gewirkt. Dem Vorwurf der willkürlichen Tyrannei oder zumindest der ungerechten Herrschaft schließen sich eine Vielzahl von zeitgenössischen Stimmen an. Zum einen ist die Frage zu stellen, inwieweit sich in historiographischen Zeugnissen verzerrt die Legitimationsbemühungen der Herrscher spiegeln. Zum anderen sollte in den Blick genommen werden, weshalb die Vermittlung der Legitimierung an die Beherrschten offenbar zu großen Teilen versagte. Voraussetzung zur Teilnahme ist die Bereitschaft zu intensiver Lektüre der lateinisch-englischen Quellenausgaben.

Einführende Literatur: R. Bartlett, *England under the Norman and Angevin Kings*, Oxford 2000; J. Gillingham, *The Angevin Empire*, London u.a. 2001; A. Gransden, *Historical Writing in England I. c. 550 to c. 1307*, London 1974; C. Harper-Bill – N. Vincent (Hrsg.), *Henry II. New Interpretations*, Woodbridge 2007.

Dr. Patrick Baker

083951 Lektüreübung: Athen und Jerusalem. Zur Verhandlung zwischen klassischer Kultur und christlicher Zivilisation

Mi 12-14, Raum: Bogenstr. 15/16, R. 304

Schon im Neuen Testament (Col. 2:8) taucht die Problematik auf, die im 3. Jahrhundert durch Tertullianus ihre emblematische Formulierung bekommt: „Was hat also Athen mit Jerusalem zu schaffen, was die Akademie mit der Kirche, was die Häretiker mit den Christen?“ (*De praescriptione haereticorum*, 7). Seitdem ist sie zentraler Bestandteil der abendländischen Tradition geblieben. Bei den Kirchenvätern der Spätantike bildete die Spannung zwischen klassischer Rhetorik und christlichem Glauben ein Kernproblem, wie im „Traum des heiligen Hieronymus“ ersichtlich wird, dem der Vorwurf gemacht wird, er sei kein Christ sondern ein Ciceronianus. In der Scholastik, etwa im Corpus von Thomas von Aquin, ging es eher um das korrekte Verhältnis zwischen ‚heidnischer‘ Philosophie und Theologie. Im Humanismus wurde der Ort der antiken Gelehrsamkeit in der christlichen Zivilisation neu verhandelt, u.a. in Schriften Vallas, Erasmus’ und Melanchthons. In dieser Übung widmen wir uns einigen zentralen Quellen dieser historischen Debatte vom 1. bis zum 17. Jahrhundert. Gute Lateinkenntnisse sind Voraussetzung für die Teilnahme an der Übung.

Texte: (Auszüge von:) Paulus, *Epistula ad Colossenses*; Tertullianus, *De praescriptione haereticorum*; Hieronymus, *Epistolae*; Augustinus, *De doctrina Christiana*; Boethius, *De Trinitate*; Thomas von Aquin, *Expositio super Boethium*; *Carmina Burana*; Petrarca, *Secretum*; Giovanni Dominici, *Lucula noctis*; Leonardo Bruni, *Praefatio in librum magni Basilii Ad adolescentes*; Lorenzo Valla, *Encomium s. Thomae*; Erasmus, *Antibarbarorum liber u. Vita Hieronymi*; Melanchthon, *Praefatio in Homerum*; *Ratio studiorum*.

Dr. Philipp Stenzig

08 Übung: *Magister sententiarum* – Petrus Lombardus und seine Epoche

Mo. 16-18 Uhr, Raum: Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit,

Bogenstraße 15/16, Bibliotheksraum im 3. Stock (R. 304), Beginn 10.10.2011

max. Teilnehmerzahl: 20

Eines der wichtigsten theologischen Lehrbücher des Mittelalters und ein zentraler Basistext der ganzen Scholastik sind die ‘*Sententiarum libri IV*’ (1150-1158) des Petrus Lombardus († 1160), der seit den 1140er Jahren in Paris lehrte. Der Kanoniker an Notre Dame und spätere Bischof der Stadt war ein Zeitgenosse des Bernhard von Clairvaux († 1153), welcher sich zu seinen Gunsten eingesetzt hatte, er schöpfte – neben einer breiten Verwendung der Kirchenväter – namentlich aus den Lehren des Hugo von St. Viktor († 1141), des Anselm von Canterbury († 1109) und der übrigen bedeutenden Theologen seiner Epoche.

In den vier Büchern der ‘*Sententiae*’ – ‘*De mysterio Trinitatis*’, ‘*De rerum creatione*’, ‘*De Incarnatione Verbi*’ und ‘*De doctrina signorum*’ (über die Sakramente) – widmet sich Petrus Lombardus der Aufgabe, die Gesamtheit der Dogmatik anhand der Hl. Schrift und der Väter darzustellen; der sophistischen ‘*Dialektik*’ stellt er das Verfahren seiner *distinctiones* entgegen und harmonisiert die Autoritäten, statt sie gegeneinander auszuspielen. So gelingt ihm die Lösung wichtiger theologischer Streitfragen in Übereinstimmung mit der Tradition und dem Lehramt. Im 13. Jhdt. waren diese ‘*Sententiae*’ an der maßgeblichen Universität von Paris der allgemeine Lehrstoff für das Theologiestudium geworden, sie wurden regelmäßig im

Rahmen eines zweijährigen Zyklus durchgearbeitet und kommentiert. Bald schon entwickelte sich daraus die feststehende Form des 'Sentenzenkommentars': Die Verfassung solcher Kommentare, wie sie etwa von Albertus Magnus und Thomas von Aquin vorliegen, war – zum Teil bis ins 16. Jhdt. – gleichsam das konventionelle 'Meisterstück' und die Qualifikationsarbeit des scholastischen Theologen. Das vierte Laterankonzil (1215) verteidigte Petrus Lombardus ausdrücklich gegen die Angriffe des Joachim von Fiore und stützte sich auf die in den 'Sententiae' dargelegte Trinitätslehre (can. 2). Im Rahmen der Lektüreübung soll vor allem der Umgang mit den überlieferten Vorlagen und Zeugnissen, die den 'Sententiae' zugrundeliegen, die Methode ihrer Konkordanz und die Rezeption des Werkes in Gestalt der späteren Kommentierungen untersucht werden, darüber sollen besonders auch die scholastische Terminologie und der Entstehungskontext der 'Sententiae' behandelt werden. Vermittelt werden zudem grundlegende Kompetenzen im Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters; wichtige Hilfsmittel des Faches und einführende Literatur werden in der Veranstaltung vorgestellt.

Für diese Veranstaltung sind gute Kenntnisse der lateinischen Sprache erforderlich. Der Erwerb eines Leistungsnachweises beinhaltet, soweit in den jeweiligen Modulbeschreibungen vorgesehen, eine Klausur von 90 min. Dauer.

Literatur: *Sententiae in IV libris distinctae*, in: Migne, *Patrologia Latina*, Bd. CXCII, Sp. 521–962; kritische Edition = *Spicilegium Bonaventurianum*, Bde. IV–V, 3. Auflage Rom 1971/1981; Friedrich Stegmüller, *Repertorium Commentariorum in Sententias Petri Lombardi*, 2 Bde., Würzburg 1947; Victorinus Doucet, *Commentaires sur les Sentences*, Quaracchi 1954; Philippe Delhaye, *Pierre Lombard. Sa vie, ses œuvres, sa morale*, Paris 1961.

Dr. Karsten Igel

082333 Übung: Religiosität in der spätmittelalterlichen Stadt – Ausstellungsprojekt Osnabrück um 1500

Mi 14-16 Uhr, Raum. Sitzungszimmer des Instituts für vergleichende Städtegeschichte, Königsstraße 46, Beginn: 19. Oktober

Im Sommer 2012 widmet sich ein von mehreren Institutionen getragenes Ausstellungsprojekt der Lebenswelt in Osnabrück in der Zeit um 1500. Einen wichtigen Teil nimmt in einer Epoche, in der letztlich nicht zwischen säkular und sakral geschieden werden kann, natürlich der Blick auf das geistliche Leben und die bürgerliche Frömmigkeit in der spätmittelalterlichen Stadt ein. In der Übung soll einerseits ein Überblick der dabei für Osnabrück vorzustellenden Themenfelder erarbeitet werden und andererseits auch über die Möglichkeiten der Umsetzung in einer Ausstellung diskutiert und so ein Grundkonzept erarbeitet werden.

Angesichts des Themas wird von den Teilnehmern ein entsprechendes aktives Engagement mit Kurzvorstellungen einzelner Themensegmente und der Arbeit an möglichen Ausstellungstexten sowie der Diskussion der vorgestellten Ergebnisse erwartet. Von Vorteil sind zudem Vorkenntnisse der spätmittelalterlichen Stadt- und/oder Kirchengeschichte.

Hirschmann, Frank G.: *Die Stadt im Mittelalter*, München 2009; Schmieder, Felicitas: *Die mittelalterliche Stadt*, Darmstadt 2005; Isenmann, Eberhardt: *Die deutsche Stadt im Spätmittelalter*, Stuttgart 1988; Rothert, Hermann: *Geschichte der Stadt Osnabrück im Mittelalter*, in: *Osnabrücker Mitteilungen* 57 (1937)/58 (1938); Poeck, Dietrich W.: *Osnabrück im späten Mittelalter*, in: Steinwascher, Gerd (Hg.): *Geschichte der Stadt Osnabrück*, Osnabrück 2006 S., 87-160; Queckenstedt, Hermann: *Die Armen und die Toten. Sozialfürsorge und Totengedenken im spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Osnabrück*, Osnabrück 1997; Kaster, Karl Georg und Steinwascher, Gerd: *450 Jahre Reformation in Osnabrück*, Osnabrück 1993; Gleba, Gudrun: *Klöster und Orden im Mittelalter*, Darmstadt

2006; Meckseper, Cord: Kleine Kunstgeschichte der deutschen Stadt im Mittelalter, Darmstadt 1982.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 begrenzt und eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

Gesa Wilangowski

082940 Zwischen den Zeilen – Europäische Friedensverträge des Spätmittelalters und ihr diskursiver Kontext (ca. 1350-1520)

Mo 16-18, Raum: F 4, Beginn: 2. Woche

N.N.

082371 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die neuere und neueste Geschichte

Mo 16-18, Raum: F 030

N.N.

082386 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die neuere und neueste Geschichte

Di 10-12, Raum: ULB 202

N.N.

082390 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die neuere und neueste Geschichte

Di 14- 16, Raum: ULB 201

N.N.

082405 Übung zur Einführungsvorlesung: Einführung in die neuere und neueste Geschichte

Mi 10-12, Raum: ULB 1

Dr. Jens Heckl

082792 Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Mi 16-18, Raum: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (Staatsarchiv Münster) Bohlweg 2, 48147 Münster

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Teilnehmerzahl: maximal 10 Personen (bitte vorher per E-mail anmelden: jens.heckl@lav.nrw.de!)

Dr. Sita Steckel/Dr. Astrid Reuter

082773 Übung: The Making of Religion? Die Ausdifferenzierung von Religion in Vormoderne und Moderne

Mi 10-12, Raum: S1, Schlossplatz 2, Beginn: 19.10.2011

Art der Veranstaltung: als Seminar (Soziologie) oder Übung (Geschichte, LN oder TN)

wählbar

Anmeldung unter sita.steckel@gmx.net nötig.

Moderne Gesellschaften zeichnen sich durch eine funktionale Differenzierung von Handlungssphären wie Religion und Politik, Recht, Wissenschaft, Wirtschaft usw. aus – das ist zumindest eine Grundannahme sozialwissenschaftlicher Forschung. Doch Religion und Politik, Recht, Wissenschaft, Wirtschaft usw. sind keine historisch invarianten Kategorien, deren Unterscheidung nur für moderne Gesellschaften sinnvoll sein kann. Was Religion war und ist, hat sich vielmehr in historischen Prozessen der Differenzierung von ihrer Umwelt erst herausgebildet und verändert sich stetig weiter. In diesem Sinne wurde und wird Religion ‚gemacht‘.

Die Lehrveranstaltung soll in einer Überkreuzung historischer und soziologischer Perspektiven in den Blick nehmen, wie sich Religion in Prozessen der Abgrenzung von anderen gesellschaftlichen Handlungssphären herausgebildet und gewandelt hat. Auch soll die Frage thematisiert werden, ob und wie vor diesem Hintergrund interdisziplinär angemessen von Religion gesprochen werden kann.

Die Lehrveranstaltung richtet sich vorwiegend an fortgeschrittene Studierende im Master- bzw. Magister- und Promotionsstudium. Teil der Anforderungen ist der Umgang mit einigen Texten der englischsprachigen Fachliteratur.

Die Literatur wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.

Philip Hoffmann-Rehnitz

082424 Übung: Krisen in der Frühen Neuzeit

Mi 16-18 Uhr (14-tägig) plus Blockveranstaltung am 8./9. Februar 2012, Raum: S 6

Finanzkrise, Eurokrise, Koalitionskrise, Schalke-Krise, Beziehungskrise – nicht nur im öffentlichen Diskurs sind Krisen omnipräsent, auch im privaten Leben sind wir beständig mit tatsächlichen oder möglichen Krisen konfrontiert. In der Geschichtsschreibung sind Krisen und Krisenszenarien ebenfalls weit verbreitet; man denke etwa an die Krise der römischen Republik, die Krise des Spätmittelalters, die Krise des 17. Jahrhunderts oder die Krise der Weimarer Republik. Was jedoch genau gemeint ist, wenn man von Krise spricht, ist hingegen oftmals nicht klar, gerade auch in den Geschichtswissenschaften. Von daher wird es ein Ziel der Übung sein, die Frage zu diskutieren, welche Möglichkeiten aber auch welche Probleme mit der Krise als einer historiographischen Kategorie verbunden sind. Hierfür ist die Frühe Neuzeit gerade deswegen von besonderem Interesse, als sich erst im 18. Jahrhundert die ‚Krise‘ als Begriff der politisch-sozialen Sprache heraus bildete und verbreitete. Neben solchen konzeptionellen Fragen und einem Überblick über Forschungsstand und Forschungsdebatten zu Krisen in der Frühen Neuzeit werden in der Übung einzelne (politische, wirtschaftliche wie kulturell-religiöse) Krisen und Krisenphänomene vor allem aus dem 17. Jahrhundert als *dem* frühneuzeitlichen Krisenjahrhundert besprochen (z. B. das Ende der Tulpenmanie in Holland 1637 oder die politische Krise im England der 1640er Jahre): wir werden uns dabei nicht nur die Ursachen, den Verlauf und die Folgen der jeweiligen Krisen genauer anschauen, sondern auch danach fragen, wie diese Ereignisse von den Zeitgenossen wahrgenommen und beschrieben wurden und inwieweit sie überhaupt als Krisen bezeichnet und begriffen werden können.

Literatur: Reinhart Koselleck, Art. ‚Krise‘, in: Otto Brunner/ Werner Conze u.a. (Hrsg.), *Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon der politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, Bd. 3, Stuttgart 1982, S. 617-650; Helga Scholten (Hrsg.), *Die Wahrnehmung von Krisenphänomenen. Fallbeispiele von der Antike bis in die Neuzeit*, Köln u.a. 2007; Manfred Jakubowski-Tiessen (Hrsg.), *Krisen des 17. Jahrhunderts. Interdisziplinäre Perspektiven*, Göttingen 1999; Monika Hagenmeier/ Sabine Holtz (Hrsg.), *Krisenbewußtsein und Krisenbewältigung in der Frühen Neuzeit – Crisis in Early Modern Europe*. Festschrift für Hans-Christoph Rublack, Frankfurt a.M. u.a. 1992.

Apl. Prof. Dr. Michael Sikora / Dr. Michael Hecht

082678 Übung/Exkursion: Residenzlandschaft Anhalt

Termin: Woche vom 10.-14. Oktober (die genauen Daten werden in der Vorbesprechung mitgeteilt), Vorbesprechung: 14.7.2011, 18 Uhr c.t., Raum: F 104

Eine Fülle imposanter historischer Zeugnisse auf engstem Raum – mit diesem und ähnlichen Slogans werben die Tourismusverbände für die Region Anhalt. In der Tat sind infolge der politischen Strukturen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit im kleinen Fürstentum Anhalt – das nach mehreren Erbteilungen von unterschiedlichen Linien der Dynastie der Askanier regiert wurde – zahlreiche Monumente entstanden, die noch heute von den Ansprüchen, Möglichkeiten und Grenzen hochadliger Herrschaft zeugen. Anhand der Burgen, Schlösser und Kirchen in Bernburg, Dessau, Köthen und Oranienbaum sowie des (auf der UNESCO-Welterbeliste stehenden) Wörlitzer Gartenreichs lassen sich viele Phänomene der vormodernen Geschichte eindrucksvoll studieren: Wie wurden Fürstenrang und Landesherrschaft symbolisch zum Ausdruck gebracht, welchen Einfluss besaßen dynastische Heiratsverbindungen und kulturelle Transferprozesse auf das Land, wie wandelten sich die Konzeptionen von Herrschaft zwischen Spätmittelalter und 19. Jahrhundert? In einer ca. viertägigen Exkursion nach Anhalt soll in der zweiten Oktoberwoche diesen und weiteren Fragen vor Ort nachgegangen werden. Die Exkursion findet im Anschluss an das Hauptseminar „Kleinen Fürsten im Alten Reich – das Beispiel Anhalt“ vom Sommersemester statt. Sie richtet sich vornehmlich an die Teilnehmer des Hauptseminars, steht aber auch anderen Studierenden offen, sofern noch freie Plätze zu besetzen sind. Interessenten sollten sich in jedem Fall bis zum 12.7.2011 bei den Veranstaltern melden (sikora@uni-muenster.de / michael.hecht@uni-muenster.de). Bei einer obligatorischen Vorbesprechung am 14.7.2011 werden alle organisatorischen Fragen behandelt.

apl. Prof. Dr. Michael Sikora

082807 Übung: Adel im Film

Blocktermine: Einführungssitzungen Mo., 17.10 und 24.10. in Raum ULB 101, jeweils 16-18; Arbeitssitzungen Fr. 18.11., 16.12., 20.1., jeweils 10-17, Raum: F 102

Adel ist ‚in‘, dank regelmäßiger Prinzenhochzeiten und gelegentlicher Skandale. Aber damit ist auch klar: Die heutigen Vorstellungen von Adel werden im wesentlichen über das Fernsehen vermittelt. Dem steht die Selbstwahrnehmung derer, die sich selbst zum Adel zählen, ebenso gegenüber wie der historische Befund eines seiner wesentlichen Privilegien eigentlich längst entkleideten ehemaligen Herrschaftsstandes. Am Schnittpunkt dieser drei Perspektiven soll in der Übung das Experiment gewagt werden, unterschiedliche Visualisierungen adliger Lebenswelten zu diskutieren. Dabei wird zu fragen sein nach den Logiken und Techniken, um bestimmte Vorstellungen zu erzeugen. Es soll aber auch zur Debatte stehen, inwieweit das Medium Film umgekehrt besondere Möglichkeiten eröffnet, komplexe Wertvorstellungen und kulturelle Praktiken in einer Art und Weise zu visualisieren, wie dies Texten nicht möglich ist. Dazu gehört auch die Frage, inwieweit filmische Entwürfe als Medien der reflektierten Vermittlung in Unterricht und Öffentlichkeit geeignet erscheinen. Die Auswahl der Beiträge wird sich von der Aktualität lösen und auch ältere Produktionen einbeziehen. Damit keine Mißverständnisse entstehen: Es geht nicht um Blockbuster, es muß vielmehr auch mit schnulzigen Klassikern, langatmigen Literaturverfilmungen und spröden Dokumentationen gerechnet werden. Vor- und Aufbereitungen werden auch jenseits der Sitzungen einige Zeit beanspruchen. Schließlich müssen Grundkenntnisse insbesondere zur vormodernen Adelswelt erwartet werden können, um sich zügig den praktischen Aufgaben und speziellen Problemen widmen zu können. Die Lektüre des Aufsatzes von Oexle wird daher schon zur ersten Sitzung verbindlich vorausgesetzt. Die Zahl der Teilnehmer ist

überdies streng begrenzt, um noch eine konzentrierte Auseinandersetzung gewährleisten zu können. Anmeldezeiten liegen vom 27.6. bis zum 15.7. aus, jeweils von 10 bis 12 Uhr im Sekretariat des Lehrstuhls für Frühe Neuzeit, F-Haus, Raum 140.

Literaturhinweise: Michael Sikora: Der Adel in der Frühen Neuzeit, Darmstadt 2009; Ronald Asch: Europäischer Adel in der Frühen Neuzeit, Köln u. a. 2008; Monika Wienfort: Der Adel in der Moderne, Göttingen 2006; Monique de Saint Martin: Der Adel. Soziologie eines Standes, Konstanz 2003 (zuerst: frz., 1993); Otto Gerhard Oexle: Aspekte der Geschichte des Adels im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit, in: Hans-Ulrich Wehler (Hg.): Europäischer Adel 1750-1950 (Geschichte und Gesellschaft, Sonderheft 13), Göttingen 1990, S. 19-56; Knut Hickethier: Film- und Fernsehanalyse, 4. Aufl. Stuttgart 2007; Thomas Kuchenbuch: Filmanalyse. Theorien. Methoden. Kritik., 2. Aufl. Wien u.a. 2005.

Christine Fertig

082018 Übung/Kurs: Familie, Verwandtschaft und Haushalt in der Neuzeit

Mo 14-16, Raum: F 6, Beginn: 17.10.2010

Bis zur Durchsetzung einer industriellen Produktionsweise und dem Aufkommen der modernen Sozialversicherung seit dem späten 19. Jh. war der Haushalt der dominierende Ort der Produktion, aber auch der materiellen und der kulturellen Reproduktion. Die Familie gilt daneben als Vermittlungsinstanz zwischen Individuen, Institutionen und den Prozessen des sozialen Wandels. Über den Kontext von Familie und Haushalt hinaus reichen verwandtschaftliche Beziehungen, deren Bedeutung für die materielle und soziale Reproduktion in der modernen Welt erst seit wenigen Jahren thematisiert wird. Die Übung erarbeitet wichtige Ergebnisse der neuen historischen Forschung zu Familie, Verwandtschaft und häuslicher Arbeit. Darüber hinaus werden wir uns mit Quellen und Methoden der angesprochenen Forschungsfelder beschäftigen.

Literaturhinweise: Marzio Barbagli und David Kertzer (Hg.): The History of the European Family (New Haven 2001); Andreas Gestrich: Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert (=Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 50, München 1999); David W. Sabean, Simon Teuscher und Jon Mathieu (Hg.): Kinship in Europe. Approaches to Long-Term Development 1300-1900 (New York u. a. 2007).

Die Teilnahme ist auf 30 Studierende begrenzt. Eine Anmeldung im Sekretariat von Frau Schlee (R 138) ist für die Teilnahme verbindlich.

Prof. Dr. Silke Hensel

082439 Übung: Rassismustheorien

Do. 14-16 Uhr, Raum: F 102, Beginn: 20.10.2011

Der Rassismus oder besser Rassismen stellen ein weit verbreitetes Muster zur Erklärung gesellschaftlicher Verhältnisse dar und sind darin erschreckend aktuell. Als ausgeprägte Weltanschauung entstand der Rassismus im 18. Jhd. und prägte Politik und Wissenschaften sowie Alltagsvorstellung und –praktiken in vielfacher Hinsicht. Die Hintergründe dieser Entwicklung ebenso wie wissenschaftliche Theorien zu ihrer Erklärung stehen im Zentrum der Übung. Dabei ist das Augenmerk weniger auf die Suche nach der „einen“ Theorie gerichtet, sondern darauf, welche theoretischen Ansätze welche historischen Situationen am plausibelsten zu erklären vermögen.

Literatur: Martin Bulmer, John Solomos (Hg.): Racism, Oxford 1999; George Fredrickson, Rassismus, Ein historischer Abriss, Hamburg 2004; Nora Räthzel (Hg.): Theorien über Rassismus, Hamburg 2000.

Prof. Dr. Heike Bungert

082443 Übung: Image(s) of Native Americans in Film
Do 16-19, Raum: F 33, Beginn: 13.10.2011

After briefly looking into ways how historians can use films as sources, the class will review differing images of Natives Americans in film. Special attention will be paid to the stereotypes of the "bad", savage Indian as well as the "good", noble Indian. The class will look at western movies, historical films, road movies, detective films, and documentaries, mainly from Hollywood, but also from Canadian or American Indian directors.

Since we will be viewing films, we will be meeting three hours per week. As this equals an extra half an ECTS point, there will be less reading required and only a short written handout for the oral presentation of one of the films.

Literatur: John E. O'Connor (Hg.), Image as Artifact: The Historical Analysis of Film and Television. Malabar, FL, 1990; Robert F. Berkhofer, Jr., The White Man's Indian: Images of the American Indian from Columbus to the Present. New York 1978; Jacquelyn Kilpatrick, Celluloid Indians: Native Americans and Film. Lincoln, NE, 1999; Philip J. Deloria, Playing Indian. New Haven, CT, 1998; Angela Aleiss, Making the White Man's Indian: Native Americans and Hollywood Movies. Westport, CT, 2005; Michael Hilger, From Savage to Nobleman: Images of Native Americans in Film. Lanham, MD, 1995; John E. O'Connor/Peter C. Rollins (Hg.), Hollywood's Indian: The Portrayal of the Native American in Film. Lexington, KY, 1998.

Dr. Arnulf Jürgens

082606 Übung: Französisch für Historiker: Das französische Deutschlandbild im 18. und 19. Jahrhundert. Sachanalyse und sprachliche Kompetenz.
Di 10-12, Raum: F 229, Beginn: 18.10.2011

Verschiedene französische Autoren (z.B. Mauvillon, Montesquieu, Voltaire, Boulainvilliers, div. Positionen innerhalb der Französischen Revolution, Napoleon, Mme de Stael, Beugnot, Victor Hugo) sollen in bezug auf ihr Deutschlandbild befragt und analysiert werden. Äußerungen zivilisatorischer Überlegenheit oder der Abgrenzung, Vergleiche innerhalb von Klimatheorien, Gründungsmythen des Adels, Vergleiche der politischen Systeme u.a.m.: der Blick auf das Fremde als Pol der Profilierung des Eigenen. Im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit werden das Übersetzen und Analysieren von französischsprachigen Texten stehen. Die 2-stündige Übung soll allgemein Gelegenheit geben, sich im Umgang mit historischen Quellen zu üben. Eine Grundlage von Kenntnissen der französischen Grammatik und des französischen Wortschatzes wird vorausgesetzt. Es wird angestrebt, sprachliche Defizite auszugleichen und die speziell für den Historiker erforderliche funktionale Beherrschung des Französischen zu festigen. Bei aktiver und regelmäßiger Mitarbeit wird am Ende des Semesters ein - ggfls. benoteter - Übungsschein (Studiengänge Bachelor, Master, Staatsexamen, Magister, Grund- oder Hauptstudium) ausgestellt. Zudem kann in einer Klausur der durch die Studienordnung geforderte Nachweis funktionaler Sprachkenntnisse des Französischen erbracht werden.

Jun.Prof. Dr. Martin Uebele

082458 Übung: Ausgewählte Kapitel der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts",
Mo 14-16, Raum: F 153 (teilweise PC-Pool WiWi 1 im Juridikum), Beginn: 2. Vorlesungswoche

Die Übung vermittelt erstens die Fähigkeit, sich eigenständig mit aktuellen Forschungsergebnissen des Fachgebiets auseinanderzusetzen. Aktuelle Forschungsarbeiten

werden in Referaten vorgestellt und anschließend diskutiert. Vor allem sollen englischsprachige Texte, die wirtschaftswissenschaftlich und historisch argumentieren und ökonomische Methoden verwenden, diskutiert werden. Zweitens werden auch praktische Übungen zur quantitativen Analyse von historischen Daten im PC-Pool vermittelt.

Grundkenntnisse der Volkswirtschaftslehre und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit englischsprachigen Texten sind daher Teilnahmevoraussetzungen. Inhaltliche Schwerpunkte sind Handel und Marktintegration im 19. Jahrhundert sowie die Rolle von Finanzsystemen für das Wirtschaftswachstum. Die Übung wird interdisziplinär für Studierende der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte angeboten. Für einen Teilnahmechein oder 2 LP mit Note sind regelmäßig aktive Mitarbeit und ein Referat oder eine ca. sechsseitige Skizze eines empirischen Projektes nötig.

On request the course may be given in English. The course outline is available in English from the course leader.

Literatur: Feinstein, Charles H. and Mark Thomas (2002): Making History Count. A Primer in Quantitative Methods for Historians.

Rüdiger Schmidt

082462 Übung: Zur Politik und Ideologie der „Mitte“: Soziale Ordnungsvorstellung und politischer Diskurs im 19. und 20. Jahrhundert

Mittwoch 16-18 h, Raum: ULB 1, Beginn: zweite Vorlesungswoche

Die Vorstellung von sozialem Gleichgewicht, von politisch-sozialem Ausgleich und einer gesellschaftlichen Mitte hat bereits im Denken des 19. Jahrhunderts seinen Niederschlag gefunden. Doch erst die Prägung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch das „Zeitalter der Extreme“ (Hobsbawm) hat – nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des Wirtschaftswunders in der Bundesrepublik bzw. der „Trentes Glorieuses“ in Frankreich – dazu beigetragen, der politischen „Mitte“ über die Parteigrenzen hinweg eine besondere Verantwortung für die Integration und politisch-soziale Stabilität des Gemeinwesens zuzuweisen. Die in der zeitgenössischen Soziologie prominente Vorstellung von einer „nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ (Schelsky) und einer sozialen Prägung der Gesellschaft durch die Mittelschichten bestimmt die politische Debatte bis in die Gegenwart. Das Seminar bilanziert zunächst die Voraussetzungen und Ergebnisse des Mitte-Diskurses im politischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts und beabsichtigt anschließend die um die „Mitte“ geführte Richtungsdebatte für die Geschichte der Bundesrepublik in den Blick zu nehmen.

Literatur zur Einführung: Herfried Münkler, Mitte und Maß. Der Kampf um die richtige Ordnung, Berlin 2010. Paul Nolte, Die Ordnung der deutschen Gesellschaft. Selbstentwurf und Selbstbeschreibung im 20. Jahrhundert, München 2000.

Christine Fertig

082037 Übung: Arbeiteralltag und Arbeiterkultur in Kaiserreich und Weimarer Republik

Mo 10-12, Raum: F 043, Beginn: 17.10.2010

Mit der Entstehung einer breiten städtischen Arbeiterschicht im 19. Jahrhundert kam es zur Herausbildung neuer, spezifisch unterbürgerlicher Lebenswelten. In der Übung sollen Kultur und Alltagsleben von Arbeitern thematisiert werden. Neben der Arbeiterbewegungskultur werden auch Arbeitswelt, Freizeitformen und Familienleben im Mittelpunkt stehen. Die Veranstaltung ist als Lektüreübung angelegt; es wird auch darum gehen, gemeinsam das strukturierte Erfassen wissenschaftlicher Texte einzuüben. Die Teilnahme an der Übung setzt die Bereitschaft zu regelmäßiger Lektüre Texte und zu mündlichem Diskutieren der Inhalte voraus.

Literaturhinweise: Wolfgang Kaschuba: Lebenswelt und Kultur der unterbürgerlichen Schichten im 19. und 20. Jahrhundert (=Enzyklopädie deutscher Geschichte Bd. 5, München 1990); Dagmar Kift (Hg.): Kirmes, Kneipe, Kino. Arbeiterkultur im Ruhrgebiet zwischen Kommerz und Kontrolle, 1850 – 1914 (Paderborn 1992).

Die Teilnahme ist auf 30 Studierende begrenzt. Eine Anmeldung im Sekretariat von Frau Schlee (R 138) ist für die Teilnahme verbindlich.

Dr. Julia Paulus

082591 Übung: Das Berufsausbildungssystem in Deutschland (1900-1980)

Zeit: Do., 16-18.00h, Raum: F 104, Beginn: 20.10.2011

Die Geschichte der Berufsbildung von weiblichen und männlichen Jugendlichen bildete sich Rahmen unterschiedlicher sozialer, ökonomischer und gesellschaftlicher Bedingungen heraus. Während für die männliche Jugend die betriebliche Form der Ausbildung (das sog. ‚duale System‘) die historisch vorherrschende war, zu der in Ergänzung dann die schulische trat, orientierten sich die Berufsbildungsansätze für die weibliche Jugend hauptsächlich am Prinzip der schulischen Ausbildung. Auf diese Formierung schulischer Berufsbildungsformen wirkte sich wiederum aus, dass Frauen der Weg zur akademischen Bildung lange Zeit versperrt war, so dass für Frauen bürgerlicher Milieus sich auf diesem Hintergrund gerade solche Ausbildungsbereiche auf der mittleren Berufsebene heraus kristallisierten.

Welche Auswirkungen zeitigten die politischen Brüche im langen 20. Jahrhundert? Mit welchen sozialen, kulturellen und ökonomischen Kontinuitäten ist das Berufsausbildungssystem bis heute konfrontiert? Mit diesen und ähnlichen Fragen möchte diese Übung dem Zusammenhang von ‚Beruf, Arbeit und Geschlecht im 20. Jahrhundert‘ nachgehen.

Dr. Sabine Happ

082587 Paläographische Übung zur Geschichte der Universität Münster im 19. und 20. Jahrhundert

Donnerstag 14-16 Uhr, Beginn: 13.10.2011; Raum: Benutzerraum des Universitätsarchivs statt. Anschrift: Leonardo-Campus 21. Eine Wegeb Beschreibung und ein Lageplan finden sich auf der Homepage des Universitätsarchivs: www.uni-muenster.de/archiv.

In der Übung sollen handschriftliche Quellen des Universitätsarchivs aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert transkribiert werden. Die Übung bietet damit auch Einblicke in die Geschichte der Universität Münster.

Um sicherzustellen, dass möglichst alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zur praktischen Übung haben, ist die Teilnehmerzahl auf 12 begrenzt.

Eine Anmeldung bitte per Mail ist daher zwingend erforderlich: sabine.happ@uni-muenster.de

Eine Literaturliste wird in der Übung zur Verfügung gestellt.

Dr. Raoul Zühlke

082477 Übung: Der Erste Weltkrieg als Krieg um die Vorherrschaft in Südosteuropa

Blockveranstaltung: 06./07.01.2012 und 13./14.01.2012 Vorbesprechung: 21.10.2011, 18.00 Uhr in Raum F 33

Der Erste Weltkrieg begann als ein Hegemonialkrieg auf dem Balkan. Ein Umstand, der in der heutigen Kriegswahrnehmung in Deutschland allenfalls noch als Randnotiz der Geschichte, als Lunte am Pulverfass Europas wahrgenommen wird. Doch Kriegverlauf und Kriegsergebnisse im Südosten Europas unterschieden sich grundlegend und nachhaltig von

denen der Hauptkriegsschauplätze. Den Mittelmächten gelang es hier zum Beispiel, Bündnispartner zu gewinnen. Es bildeten sich (insbesondere im italienisch-österreichischen Grenzraum mit dem Gebirgskrieg) eigene Formen des Krieges heraus, der vor allem im südöstlichen Abschnitt der Front zu Russland auch viel seltener zum Stellungskrieg erstarrte. Die wichtigste Folge dürfte aber wahrscheinlich die Implosion der Staatenwelt auf dem Balkan gewesen sein, die den Raum deutlich stärker umgeprägt hat, als dies durch den schon als besonders tiefgreifend empfundenen Versailler Vertrag in Mitteleuropa passierte. Ziel der Veranstaltung ist es, den Ersten Weltkrieg auf dem Balkan in seinen Besonderheiten zu erfassen und seine Bedeutung für (Süd-)Osteuropa zu verdeutlichen.

Die Veranstaltung dient zudem der Vorbereitung auf eine Exkursion an die Kriegsschauplätze im Dreiländereck Österreich-Slowenien-Italien im Sommer 2012.

Literatur: William C. Fuller: The Eastern Front, in: Winter, Jay u.a.: The Great War and the twentieth century, New Haven & London 2000. Imanuel Geiss: Deutschland und Österreich-Ungarn beim Kriegsausbruch 1914. Eine Machthistorische Analyse, in: Gehler, Michael: Ungleiche Partner? Österreich und Deutschland in ihrer gegenseitigen Wahrnehmung; historische Analysen und Vergleiche aus dem 19. und 20. Jahrhundert, (= Historische Mitteilungen, Beiheft 15), Stuttgart 1996, S. 375–395. Gerhard P. Groß (Hrsg.): Die vergessene Front. Der Osten 1914/15 Ereignis, Wirkung, Nachwirkung, Paderborn, 2009. Zühlke, R. (Hrsg.): Bildpropaganda im Ersten Weltkrieg (20th Century Imaginarium, Bd. 4), Hamburg 2000.

Dr. Thies Schulze

082481 Übung „Quellen zur Geschichte der Weimarer Republik“

Mi 10-12, Raum: SCH 122.201, Beginn: 19.10.2011

Die Weimarer Republik wird in der historischen Forschung oftmals unter dem Aspekt ihres Scheiterns betrachtet. Die erste deutsche Republik, die lediglich vierzehn Jahre lang Bestand hatte, galt von Beginn an als krisenanfällig und als politisch, sozial wie auch wirtschaftlich instabil. So war der Aufstieg der NSDAP zur Macht eng mit den Schwächen des Weimarer Staates verknüpft. Allerdings kann Weimar nicht ausschließlich unter dem Aspekt seines Scheiterns beurteilt werden: Auf künstlerischem, literarischem und kulturellem Gebiet etwa erlebte Deutschland in der Weimarer Epoche eine Blütezeit, und auch im politisch-sozialen Bereich erwiesen sich viele Entwicklungen durchaus als modellbildend für die westdeutsche Demokratie nach 1949. Die Übung dient dazu, die Geschichte der Weimarer Republik anhand ausgewählter Quellen nachzuvollziehen und zu diskutieren. Schwerpunkte werden u.a. auf die Bereiche von Verfassung und Parteienstaat, Kultur und Außenpolitik gelegt.

Für die Teilnahme wird die Bereitschaft zur vorbereitenden Lektüre von Quellen (und Forschungsliteratur) vorausgesetzt. Die Zahl der Teilnehmenden ist auf 25 begrenzt. Die Voranmeldung (mit Namen und Matrikelnummer sowie Angaben zu Scheinanforderungen und Studiengang) ist obligatorisch und wird – zusätzlich zur elektronischen Anmeldung (!) – per E-Mail bis zum 7. Oktober 2011 erbeten an: tschulze@uni-muenster.de.

Literatur: Andreas Wirsching: Die Weimarer Republik. Politik und Gesellschaft (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Bd. 58), München 2008; Eberhard Kolb: Die Weimarer Republik (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 16), München 2008; Detlev Peukert: Die Weimarer Republik. Krisenjahre der Klassischen Moderne, Frankfurt a. M. 1987.

Dr. Markus Köster

082496 Übung: Von Caligari bis Hitler – Zur Kultur- und Politikgeschichte des Films in der Weimarer Republik

Donnerstag, 18-20 Uhr, vierzehntägig; sowie Blockveranstaltung vom 13.-15.1.2012

Ort: LWL-Medienzentrum für Westfalen und Akademie Franz Hitze Haus

Anmeldung erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de
Beginn: 27.10.2011

Die politisch und wirtschaftlich krisenhafte Zeit der ersten deutschen Demokratie war auch eine Epoche des kulturellen Aufbruchs. Kaum etwas spiegelt dies deutlicher als der Aufschwung von Film und Kino. Von Konservativen als „neuzeitliche Seelenmalaria“ verdammt und durch Zensurmaßnahmen bekämpft, entwickelte sich die „Kinematographie“ nach 1918 zu einer eigenständigen Kunstform und zu einem massenkulturellen Faktor ersten Ranges. Die deutsche Filmlandschaft jener Jahre war vielfältig: sie reichte von heute noch weltbekannten Kunstfilmen wie „Nosferatu“ und „Metropolis“ bis zu populären Musik- und Historienfilmen, Krimis und Komödien. Im Verlauf der Weimarer Republik wurde Film zunehmend zum Gegenstand politischer Debatten und Instrumentalisierungsversuche.

Die Übung möchte unter der Leitfrage nach Gleichzeitigkeiten und Ungleichzeitigkeiten von Kultur- und Politikgeschichte sowohl die generellen Entwicklungslinien des Filmschaffens zwischen 1918 und 1933 beleuchten als auch ausgewählte Filme vorstellen und auf ihre Inhalte, ihre Sprache und ihre Rezeption hin analysieren. Ziel ist nicht zuletzt, den Umgang mit Film als Quelle lernen.

Nach mehreren Vorbereitungsterminen im LWL-Medienzentrum für Westfalen wird der Hauptteil der Veranstaltung ein Blockseminar in der Akademie Franz-Hitze-Haus mit dem Filmhistoriker Hans Gerhold als zusätzlichem Referenten sein. Für die gute Verpflegung dort wird ein Kostenbeitrag von 35 € p.P. fällig.

Zur Einführung empfohlen: Thomas Elsaesser: Das Weimarer Kino, in: Geoffrey Nowell-Smith, (Hg.): Geschichte des internationalen Films, Stuttgart u.a. 1998, S. 130-142 Siegfried Kracauer: Von Caligari bis Hitler. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Films, Hamburg 1958 (engl. 1947); www.filmundgeschichte.de; Markus Köster: Vom Nutzen des Spielfilms für die Geschichte, in: Claudia Brack, Johannes Burkardt, Wolfgang Günther und Jens Murken (Hg.): Kirchenarchiv mit Zukunft. Festschrift für Bernd Hey zum 65. Geburtstag, Bielefeld. 2007, S. 333-343.

Dr. Peter Fleck

082500 Übung: Wider den totalen Staat. Der Münsteraner Universitätsprofessor Peter Tischleder (Moraltheologie/Sozialethik) in der NS-Zeit und seine Bezugnahme auf den Weimarer Staats- und Verfassungsrechtler Gerhard Leibholz
Mi 10-12, Raum: S 055, Beginn: 19.10.2011

„Wenn der totale Staat, Trust und Kirche zugleich sein will, dann hat freilich G. Leibholz mit seiner Meinung Recht, ein in diesem Sinne totaler Staat könne sich heute gar nicht konstituieren, ohne daß dissentierende Minderheitengruppen physisch oder geistig vernichtet würden.“ In erstaunlicher Freimütigkeit zitiert so Tischleder 1938 den 1933 zwangspensionierten „nichtarischen“ Göttinger Juristen Leibholz – den Schwager von Bonhoeffer und Dohnanyi – in seinem Lehrbuch. Um dessen für den NS-Staat „heikle“ Stellen – auch zu Rasse, Eugenik, Krieg und religiösen Wandel – soll es in dieser Übung gehen. Sie soll veranschaulichen, wie ein Münsteraner Professor, der seit Beginn seiner wissenschaftlichen Qualifikationsphase (1919) vorbehaltlos für die Weimarer Republik eintrat, die aus seiner Sicht relevanten Werte präsentierte und damit die Legitimität des totalen Staates bestritt.

Literatur: Peter Walter, Ein Mainzer Theologe über das Verhältnis von Kirche und Staat in schwieriger Zeit. Peter Tischleder (1891-1947), in: Weg und Weite. Festschrift für Karl Lehmann, hg. von Albert Raffelt, Freiburg 2001, S. 327-341; Peter Fleck, „Der Gemeinde größter Sohn.“ Peter Tischleders Lebensweg (...), in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde 56 (1998), S. 205-254.

Prof. Dr. Hartmut Rüß

082515 Übung: Die deutsche Besatzungspolitik in Weißrussland 1941-1944

14tägig, Mi 9-13 Uhr, Raum: F 229, Beginn: 19. 10. 2011

Entsprechend den ideologischen und machtpolitischen Vorgaben war die Besatzungspolitik im Osten in mancher Hinsicht markant von der in anderen unter deutscher Herrschaft stehenden Gebieten Europas unterschieden. Die Übung verfolgt das Ziel, die Komplexheit der Problematik in einem begrenzten Raum, dem zivilverwalteten sog. Generalkommissariat Weißruthenien, unter den Bedingungen einer sich verändernden Kriegslage aufzuzeigen. Weißrussische, polnische oder russische Sprachkenntnisse sind besonders erwünscht, aber nicht Bedingung.

Lit.: A. Dallin, German Rule in Russia 1941-1945: A Study in Occupation Policy. London 1981; J. Turonak, Belarus' pad njameckaj akupacyjaj. Minsk 1993; Hartmut Rüß, SD u Baranavicach (1941-1943) u kanteksce lakal'naga akupacyjnaga rezimy. In: Belarusian Historical Review 5 (1998), S. 67-87; Chr. Gerlach, Kalkulierte Morde. Die deutsche Wirtschafts- und Vernichtungspolitik in Weißrussland 1941 bis 1944. Hamburg 1999; Kooperation und Verbrechen. Formen der "Kollaboration" im östlichen Europa 1939-1945. Hrg. von Chr. Dieckmann, B. Quinkert, T. Tönsmeyer. Göttingen 2003; A. Brakel, Unter Rotem Stern und Hakenkreuz: Baranowicze 1939 bis 1944. Das westliche Weißrussland unter sowjetischer und deutscher Besatzung. Paderborn 2009; B. Qinkert, Propaganda und Terror in Weißrussland 1941-1944. Paderborn 2009.

Prof. Dr. Rolf Ahmann

082520 Übung: Widerstand und Opposition in der DDR 1949-1989

Mi 14-16, Raum: F 3, Beginn: 19. 10

Anmeldung erforderlich, im Sekretariat (bei Frau Ibrahim/ Frau Michelson) oder in den Sprechstunden

Die Übung behandelt die Entwicklungen und Formen von widerständigem bzw. oppositionellem Verhalten von Einzelnen, Gruppen bzw. Bewegungen in der DDR in Relation zur Entwicklung der Art und den Verfassungen des SED-Regimes von den 1950er zu den 1980er Jahren. Sie analysiert ihre jeweiligen Zielsetzungen, Erscheinungen und Organisationen, ihre Probleme und Bedeutungen sowie ihre Bekämpfung durch die SED-Führungen und beleuchtet die damit verbundenen Forschungsdiskussionen. Ein Schwerpunkt liegt in der näheren Betrachtung der Entwicklungen im Jahre 1989 - der Flüchtlingswellen, der Art und Ziele der sogenannten Bürgerrechtsbewegung und ihrer Gruppen, der Entwicklung und Forderungen der Leipziger Montagsdemonstrationen - sowie der Gestaltung des Prozesses der Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990.

Einführende Literaturauswahl: Günther Heydemann: Die Innenpolitik der DDR. München 2003; Ehrhart Neubert: Geschichte der Opposition in der DDR 1949-1989. Bonn, 2. Aufl. 2000; Philip Zelikow/ Condoleeza Rice: Sternstunde der Diplomatie. Die deutsche Einheit und das Ende der Spaltung Europas. Berlin 1999; Stefan Wolle: Die heile Welt der Diktatur. Alltag und Herrschaft in der DDR 1971-1989. Berlin 1998; Matthias Judt (Hrsg.): DDR-Geschichte in Dokumenten. Beschlüsse, Berichte, interne Materialien und Alltagszeugnisse. Berlin 1997; Ulrike Poppe u.a. (Hrsg.): Zwischen Selbstbehauptung und Anpassung. Formen des Widerstandes und der Opposition in der DDR. Berlin 1995; Volker Gransow /Konrad Jarausch: Die deutsche Vereinigung. Dokumente zur Bürgerbewegung, Annäherung und Beitritt. Köln 1991; Karl Wilhelm Fricke: Opposition und Widerstand in der DDR. Ein politischer Report. Köln 1984.(Eine ausführlichere Literaturliste wird zu Beginn der Übung geboten).

Thomas Busch

082534 Übung Russisch für Historiker: Die Sowjetunion in den außenpolitischen Krisen nach dem zweiten Weltkrieg

Mo 18-20, Raum: F 041, Beginn: 10.10.2011

Die Übung beschäftigt sich mit dem Verhalten der Sowjetdiplomatie in der Nachkriegszeit anhand einzelner Krisen (Berlin-Krise, Kuba-Krise etc.).

In der Übung sollen russische Texte zu diesem Themenkomplex gelesen und übersetzt werden.

Soweit Teilnehmer in der Übung funktionale Sprachkenntnisse gem. Studienordnung nachweisen wollen, sind Grundkenntnisse des Russischen (nicht nur des Alphabets) erforderlich.

Allen Teilnehmern steht die Möglichkeit eines allgemeinen Leistungsnachweises offen.

Lit. zur Einführung entsprechende Kapitel im Handbuch der Geschichte Rußlands und bei Hildermeier, Manfred: Geschichte der Sowjetunion (1917-1991), München 1998.

David Schrock, M.A.

082549 Übung: „Die Außen- und Sicherheitspolitik der Bundesrepublik Deutschland im Kalten Krieg: von der Staatsgründung bis zum NATO-Doppelbeschluss“

Di 18-20, Raum: F 104

Ziel der Übung ist es, die Entwicklung der (west-)deutschen Außen- und Sicherheitspolitik seit der Regierungsübernahme Konrad Adenauers bis zum Beginn des „Zweiten Kalten Krieges“ in der Kanzlerschaft Helmut Schmidts nachzuzeichnen.

Zentrale Stationen der deutschen Nachkriegsgeschichte wie die Westintegration, die Debatte um die Wiederbewaffnung und die Priorität der Wiedervereinigung, der Mauerbau und die darauf folgende westdeutsche Reaktion stehen ebenso im Mittelpunkt wie die zwischenstaatlichen Beziehungen der BRD sowohl zu den Westmächten, hier insbesondere zu den USA, als auch zu den Staaten des Ostblocks und hier vor allem der Sowjetunion.

Gleichzeitig soll ein globaler Blick auf die Europäische Integration und den Kalten Krieg erfolgen: welche Rolle die BRD etwa im Koreakrieg und in Vietnam übernommen hat und welches (militär-) strategische Konzept letztlich eine Ausweitung zum „heißen Krieg“ verhindert hat, wird ebenso gefragt werden wie danach, ob und inwieweit es bereits in der Frühphase der BRD Ansätze für eine gemeinsame „europäische Außenpolitik“ gegeben hat.

Neben den inhaltlichen Fragen, werden bei entsprechendem Interesse auch von Seiten der Studenten eingebrachte Ideen und Schwerpunktsetzungen bei der thematischen Aufbereitung zu Beginn des Semesters gerne berücksichtigt.

Die Übung verfolgt hierbei insbesondere das Ziel, Themenfelder unter Einbezug von Quellentexten genauer zu beleuchten, anhand derer das „Handwerkszeug des Historikers“ auch im Hinblick auf wissenschaftliche Arbeiten und den pädagogischen Einsatz in der Schule eingeübt werden soll.

Die Übung richtet sich sowohl an Studienanfänger wie auch an fortgeschrittene Semester und kann nach Wunsch und Bereitschaft der Studierenden auch zum Teil als Blockseminar veranstaltet werden.

Teilnahmevoraussetzungen sind Freude am offenen Diskurs, die Bereitschaft, etwas dazulernen zu wollen und die Übernahme eines kreativ aufzubereitenden Referats.

Anmeldungen erbeten an: d_schr09@uni-muenster.de

Dr. Stephan Ruderer

082553 Übung: Religion und Politik in Lateinamerika in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Di 14-16 und Tagung 9.- 10. 12. 2011, Raum: ULB 202, Beginn: 11.10.2011

Die katholische Kirche ist auch heute noch eine Institution mit großem politischem Gewicht in Lateinamerika, deren Einfluss weit über die seelsorgerischen Aufgaben hinausgeht. Die Übung will aus historischer Perspektive den vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen katholischer Religion und Politik in Lateinamerika seit ca. Mitte des 20. Jahrhunderts nachgehen. Dabei wird das Verhältnis der Kirche zur populistischen Regierung Peróns in Argentinien ebenso in den Blick genommen, wie die Rolle des Katholizismus in der Kubanischen Revolution. Daneben soll sowohl nach dem Einfluss des kolumbianischen Priesters Camilo Torres, der als Guerillakämpfer starb, der Befreiungstheologie und linken Priestergruppen in Chile und Argentinien gefragt werden, als auch nach der Rolle von konservativen katholischen Gruppierungen und dem Verhalten der Kirchenhierarchie während der Militärdiktaturen auf dem Kontinent. Auch die Analyse des Einflusses der Kirche auf die Friedensprozesse der neunziger Jahre, wie z. B. in Guatemala, oder auf den zapatistischen Aufstand in Mexiko soll dazu dienen, den Blick für den „politischen“ Akteur Kirche und den Einfluss der katholischen Religion auf die historische Entwicklung in Lateinamerika zu schärfen.

Teil der Übung und Voraussetzung für den Scheinerwerb ist die Teilnahme an der Tagung „Chile zwischen Diktatur und Demokratie. Menschenrechte und Solidarität in Chile und Deutschland“, die am 9. und 10. 12. 2011 im Franz-Hitze-Haus stattfindet. Auf dieser Tagung wird ausführlich über die Rolle der chilenischen Kirche während der Militärdiktatur debattiert, die Wechselbeziehungen zwischen Religion und Politik werden dabei explizit angesprochen. Aufgrund der Teilnahme an der Tagung wird die letzte Sitzung der Übung schon in der Woche vor Weihnachten stattfinden, im Jahr 2012 wird es also keine weiteren Sitzungen geben.

Literatur: Johannes Meier/Veit Straßner (Hrsg.): Kirche und Katholizismus seit 1945. Band 6: Lateinamerika und Karibik, Paderborn 2009.

Anja-Maria Bassimir und Anne Overbeck

082568 All about Abortion and Gay Rights? Die konservative Wende in den USA von Nixon bis Reagan

Mi 10-12, Raum: F 029, Beginn: 19.10.2011

Nach dem liberalen Klima der 68er Revolution erlebten die USA einen politischen und kulturellen Rechtsrutsch. Die 1970er bis 90er waren geprägt durch Krisen wie die Beendigung des Vietnamkriegs, den Watergate-Skandal, die Desegregation von Schulen, die Iran-Hostage-Crisis und die Ölkrise. Politiker, wie der als „Mr. Conservative“ bekannte Präsidentschaftskandidat Barry Goldwater, und die Präsidenten Richard Nixon, der wiedergeborene Christ Jimmy Carter und der wirtschaftsliberale Ronald Reagan lenkten die Politik.

Die Übung wird sich mit der Frage beschäftigen, wie es zu der Entwicklung des Conservative Backlash kam. Welche Rolle spielten wirtschaftliche und außenpolitische Faktoren bei dem Richtungswechsel in der Innenpolitik und der Herausbildung der Bürgerbewegungen der neuen Rechten? Warum nahmen gerade Themen wie Abtreibung, Schwulenrechte oder Affirmative Action – Maßnahmen, die historisch benachteiligte Gruppen wie Schwarze, Native Americans und Frauen fördern sollten – eine derart zentrale Rolle in der politischen Debatte ein? Welche Bedeutung kommt dabei der christlichen Rechten zu, die einen Kreuzzug für ein christliches Amerika proklamierte und politischen Einfluss suchte? Kann

man pauschal von einer einheitlichen konservativen Ära sprechen in Anbetracht von z.B. Nixons fortschrittlicher Umwelt- und Indianerpolitik?

Literatur und Quellen sind in englischer Sprache.

Literatur: Ruth Murray Brown, For a "Christian America": A History of the Religious Right, New York 2002. Peter N. Carroll, It Seemed Like Nothing Happened: America in the 1970s, New Brunswick 2000. Donald G. Mathews and Jane Sherron De Hart, Sex, Gender, and the Politics of ERA: A State and a Nation, New York 1990. Gil Troy, Morning in America: How Ronald Reagan Invented the 1980s, Princeton 2005.

Prof. Dr. Rolf Ahmann

082572 Übung: Ansätze der Forschung zur neuesten Geschichte der Internationalen Beziehungen

Di 16-18, Raum: F 102, Beginn: 18.10.2011

Anmeldung erforderlich, im Sekretariat (bei Frau Ibrahim/ Frau Michelson) oder in den Sprechstunden

Die Erforschung der Geschichte der internationalen Beziehungen hat als historische Teildisziplin in jüngster Zeit verschiedene Erneuerungen bzw. Erweiterungen erfahren. Dies nicht nur, aber insbesondere im Bereich der neuesten Geschichte der internationalen Beziehungen im Gefolge des Endes des Kalten Krieges und der jüngsten Prozesse der Globalisierung. Ziel der Übung ist es, die Bandbreite der jüngsten Forschungsansätze zur neuesten Geschichte der internationalen Beziehungen zu verdeutlichen und dabei ihre jeweiligen Besonderheiten und Wertigkeiten zu erfassen und zu diskutieren.

Einführende Literatúrauswahl: M. Mösslang, Th. Riotte (Hrsg.): The Diplomats' World. A Cultural History of Diplomacy, 1815-1914. Oxford University Press 2008; Siegfried Schieder/ Manuela Spindler (Hrsg.): Theorien der internationalen Beziehungen. 2. Aufl. Opladen 2006; Francis Fukuyama: Staaten bauen. Die neue Herausforderung internationaler Politik. Berlin 2006; Gunilla Bude/Sebastian Conrad/ Oliver Janz (Hrsg.): Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien. Göttingen 2006; E. Conze u.a. (Hrsg.): Geschichte der internationalen Beziehungen. Erneuerung und Erweiterung einer historischen Disziplin. Köln, Weimar, Wien 2004; Herfried Münkler: Die neuen Kriege. Reinbeck bei Hamburg 2002; Jürgen Osterhammel: Geschichtswissenschaft jenseits des Nationalstaats. Studien zu Beziehungsgeschichte und Zivilisationsvergleich. Göttingen 2001; W. Loth / J. Osterhammel (Hrsg.): Internationale Geschichte. Themen – Ergebnisse – Aussichten. München 2000.

Kornelius Ens, M.A.

082845 Ideologische Erziehungsarbeit als Konfliktfeld zwischen Staat und Kirche in der **SBZ/DDR**

Do 16-18, Raum: F 153

Am 29. September 1957 formulierte Walter Ulbricht in seiner sogenannten „Sonneberger Rede“ unter dem Titel „Lernen für das Leben – Lernen für den Sozialismus“ folgende Aussage: „Bei uns wird die Wahrheit gelernt und nicht irgendwelche Hirngespinnste.“ Und weiter: Es sollten „nicht Zirkel für atheistische, sondern für naturwissenschaftliche Propaganda [...]“ gebildet werden. „Am Ende kommt dann Atheismus heraus.“ Diese und ähnliche Ausführungen geben Einblicke in die erziehungsideologischen Auseinandersetzungen, die ein zentrales Konfliktfeld im Verhältnis von Staat und Kirche in der SBZ/DDR darstellten.

Nicht nur die SED begriff die Jugend als Träger und Garant für die Zukunft. Auch für die Kirchen war sie für eine gefestigte Gemeindestruktur von existenzieller Bedeutung. Aufgrund

der weltanschaulichen Differenzen der Institutionen ergab sich zwangsläufig eine Konkurrenzsituation. Für die SED stand fest, dass ihr politisches Anliegen der Zurückdrängung der Kirchen aus der Gesellschaft nur erreicht werden kann, wenn sie die weltanschauliche Deutungsmacht besitzt. Die Erziehungsfrage wurde somit zu einem eminent bedeutungsvollen Spannungsfeld.

Für die Veranstaltung wird sich die Frage stellen, mit welchen herrschaftsmethodischen Strategien die Staatsführung ihr politisches Ziel umsetzte, die Mehrheitsmeinung auf ideologischem und weltanschaulichem Feld v. a. bei Jugendlichen zu prägen. Im Zentrum der Analyse werden ihre diesbezüglichen Probleme und Erfolge stehen sowie die Reaktionen der Kirche.

Literatur: Dähn, Horst/Gotschlich, Helga (Hg.), „*Und führe uns nicht in Versuchung ...*“ *Jugend im Spannungsfeld von Staat und Kirche in der SBZ/DDR 1945 bis 1989*, Berlin 1998; Helmberger, Peter, *Blauhemd und Kugelkreuz. Konflikte zwischen der SED und den christlichen Kirchen um die Jugendlichen der SBZ/DDR*, München 2008; Mählert, Ulrich/Stephan, Gerd-Rüdiger (Hg.), *Blaue Hemden – Rote Fahnen. Die Geschichte der Freien Deutschen Jugend*, Opladen 1996; Ohlemacher, Jörg/Blühm, Reimund, *Repression gegen die christliche Jugend*, in: Landtag Mecklenburg-Vorpommern (Hg.), *Leben in der DDR*, Bd. VII., Schwerin 1999, S. 109–121; Schroeder, Klaus, *Der SED-Staat. Geschichte und Strukturen der DDR*, München 2000; Skyba, Peter, *Vom Hoffnungsträger zum Sicherheitsrisiko. Jugend in der DDR und Jugendpolitik der SED 1949–1961*, Köln u. a. 2000; Ueberschär, Ellen, *Junge Gemeinde im Konflikt. Evangelische Jugendarbeit in SBZ und DDR 1945–1961*, Stuttgart 2003; Wiegmann, Ulrich, *Pädagogik und Staatssicherheit. Schule und Jugend in der Erziehungsideologie und -praxis des DDR-Geheimdienstes*, Berlin 2007.

Dr. Stefan Lehr

082902 Übung: Prag und seine Historiker (mit anschließender Exkursion nach Prag)

Mittwoch 8-10, Raum: F 153, Beginn 18.10.2011

Prag wurde jahrhundertlang durch eine tschechisch-deutsch-jüdische kulturelle Vielfalt geprägt. Erst der moderne Nationalismus führte zur Trennung der Nationalitäten, die mit der nationalsozialistischen Besatzung des sog. Protektorats Böhmen und Mähren im Zweiten Weltkrieg ihren Höhepunkt im Judenmord und der Verfolgung von Tschechen sowie nach dem Krieg in der Vertreibung und Zwangsaussiedlung der Deutschen fand. Diese allgemeinen politischen Ereignisse wirkten sich auch auf das Wirken und Schaffen von Historikern aus. In der Übung wird die Entwicklung des deutsch-tschechischen Nationalitätenkonflikts von der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges am Beispiel mehrerer Prager deutscher Historiker, die an der Philosophischen Fakultät der Deutschen (Karls-) Universität wirkten, betrachtet. Dabei soll der Frage nachgegangen werden, ob und inwiefern sich Historiker in den Dienst der „nationalen Sache“ stellten und wie sich dieses nationalpolitische Engagement auf ihre wissenschaftlichen Arbeiten auswirkte. Hierzu wird die institutionelle Entwicklung der (deutschen) Geschichtswissenschaft in Prag nachvollzogen und auf mehrere einflussreiche Historiker wie Josef Pfitzner, Heinz Zatschek, Wilhelm Wostry, Eduard Winter und Wilhelm Weizsäcker sowie ihre tschechischen Kollegen eingegangen. Neben diesem institutionell-biographischen Ansatz steht die Lektüre der wissenschaftlichen Werke und Aufsätze der genannten Geisteswissenschaftler zu Themen der deutsch-tschechischen Geschichte im Zentrum der Übung.

Der an die Übung anschließende Aufenthalt in Prag im März 2012 dient dem Besuch und der Arbeit mit mehreren Nachlässen in den Prager Archiven (Nationalarchiv, Archiv der Akademie der Wissenschaften, Archiv der Karls-Universität) sowie Begegnungen mit einschlägigen Forschungsinstitutionen und Historikern (Jüdisches Museum, Institut für

Zeitgeschichte, Institut für Internationale Studien der Karls-Universität, Pädagogische und Philosophische Fakultät der Karls-Universität).

Interessenten an der Exkursion – für die ein finanzieller Zuschuss aus dem Exkursionsfond beantragt wird – werden gebeten, sich per Mail vorab bis spätestens zum 31.9.2011 an stlehr@uni-muenster.de anzumelden und ihren Teilnahmewunsch zu begründen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Einführende Literatur: **Prager Professoren 1938 – 1948: zwischen Wissenschaft und Politik.** Hrsg. von Monika Glettler u. Alena Míšková. Essen 2001; Geschichtsschreibung zu den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert. Hrsg. von Christiane Brenner, Erik K. Franzen, K. Erik Franzen, Peter Haslinger, Robert Luft. München 2006; Österreichische Historiker 1900–1945. Lebensläufe und Karrieren in Österreich, Deutschland und der Tschechoslowakei in wissenschaftsgeschichtlichen Porträts. Hrsg. von Karel Hruza. Wien 2008; Handbuch der völkischen Wissenschaften. Personen – Institutionen – Forschungsprogramme – Stiftungen. Hrsg. von Ingo Haar, Michael Fahlbusch, Matthias Berg. München 2008.

Ursula Horstmeier

082610 Französisch für Historiker I

Di 8-9:30 in Raum ES 227 und Do 16-17:30 in Raum ES 24

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Ursula Horstmeier

082625 Französisch für Historiker I

Di 10 -11:30 in Raum SCH 109.6 und Do 18-19:30 in Raum F 4

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Margarita Alvarez

082630 Übung: Spanisch für Historiker I

Mo 10-12, Do 12-14, Raum: F 4

Erster Teil des Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Margarita Alvarez

082644 Übung: Spanisch für Historiker II

Mo 12-14 in Raum F 4 und Do 10-12, Raum: SCH 109.6

Fortsetzung des im Sommersemester begonnenen Sprachkurses zur Vermittlung der für das Geschichtsstudium erforderlichen Sprachkenntnisse.

Dr. Oliver Näpel

083617 Virtuelle Geschichte

Fr. 8-10, R. 304, Beginn 21.10.11

Museums- und Ausstellungswesen gehören maßgeblich zum Berufsfeld des Historikers. Ziel dieser Veranstaltung ist zum einen die Aneignung und Diskussion ausstellungsdidaktischer Grundlagen, die zum zweiten aber auch konkret in der Gestaltung einer virtuellen Ausstellung ihre praktische Anwendung finden sollen. Hierfür werden Teams weitgehend autonom arbeiten. Die Übungssitzungen dienen – nach der Einführungsphase – entsprechend zum

Gedankenaustausch, zur gemeinsamen Problemlösung, zur Rückmeldung bzgl. des Fortschrittes in den Gruppen. Gleichzeitig werden Ausstellungen durch Exkursionen bzw. ‚virtuell‘ vergleichend in den Blick genommen.

Grundkenntnisse sind nicht erforderlich, aber dass für diese Übung besonderes Engagement bzgl. außerhalb der Übung anzueignender und zu vertiefender Kenntnisse im Umgang mit Multimedia, Neuen Medien und Webseitengestaltung erforderlich sein wird, liegt auf der Hand; zudem wäre es von Vorteil, wenn ein Laptop (oder mindestens ein Heim-PC) vorhanden wäre.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmelde listen liegen ab dem 11.07.2011, 8.30 Uhr, im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Dr. Oliver Näpel
083621 Film-+ Geschichtswerkstatt
Fr. 10-12, R. 304, Beginn 21.10.11

Geschichte wird gemacht! Und nirgends wird dies so augenfällig wie im ‚Fernsehen‘. Die Veranstaltung wird sich einerseits analytisch mit unterschiedlichen audio-visuellen Geschichtsformaten auseinandersetzen, um so deren geschichtsdidaktische und geschichtskulturelle Chancen und Grenzen auszuloten, wobei die Perspektive der ‚Macher‘ sowie die Rahmenbedingungen fernsehgerechter und zielgruppenadäquater Geschichtskonstruktion nicht außer Acht gelassen werden soll.

Im Zentrum der Veranstaltung steht die Produktion eigener audio-visueller Geschichtsnarrationen, wie auch die Erstellung von Begleitmaterial zu existierenden Angeboten bzw. die Entwicklung von Unterrichtsvorschlägen o.ä. zum Umgang mit audio-visuellen Geschichtserzählungen in der Schule.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmelde listen liegen ab dem 11.07.2011, 8.30 Uhr, im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Dr. Wolfhart Beck
083602 Auf den Spuren der Schulgeschichte – Archivpädagogische Angebote im Lernort Landesarchiv
Fr. 14–17s.t., 14-tägig, Raum: Vortragsraum Landesarchiv, Bohlweg 2, Beginn: 21.10.11

Die Erforschung der Geschichte des eigenen Umfelds, vom Wohnort über den Sportverein bis hin zur eigenen Schule, stellt für Schülerinnen und Schüler einen ebenso lebensnahen wie spannenden Zugang zur Geschichte dar. Das Archiv mit seinen Beständen und archivpädagogischen Angeboten bietet sich hierbei als außerschulischer Lernort in besonderer Weise an: Schülerinnen und Schüler können anhand von originalen Quellen forschend-entdeckend auf historische Spurensuche gehen und selber Geschichte schreiben.

Am Beispiel von Schulgeschichte(n) soll dieser Ansatz in der Übung vorgestellt und ausprobiert werden. Nach einer Einführungsphase, in der die Aufgaben, Nutzungsmöglichkeiten und Bestände sowie das archivpädagogische Konzept des Landesarchivs vorgestellt werden, sollen die Studierenden dann zunächst selbst auf Spurensuche gehen (z.B. zur Geschichte der eigenen Schule) und auf dieser Grundlage dann archivpädagogische Module und Handreichungen für Schülerinnen und Schüler erstellen und ggf. auch praktisch erproben. Als inhaltliche Schwerpunkte bieten sich z. B. an: Unterricht im Kaiserreich, ideologische Indoktrination oder Resistenz in der NS-Diktatur, Erziehung im Krieg, Bildungsreform und Schülerprotest in der Bundesrepublik u.v.m.

Literatur: Dittmer, Lothar/ Siegfried, Detlef (Hg.), Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, überarb. und erw. Neuauflage, Hamburg 2005; Lange, Thomas/ Lux, Thomas, Historisches Lernen im Archiv, Schwalbach/Ts. 2004

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmelde listen liegen ab dem 11.07.2011, 8.30 Uhr, im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Sebastian Wemhoff, M.A.

083708 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Mi 12-14, R. 304, Beginn: 19.10.11

Sebastian Wemhoff, M.A.

083803 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Mi 16-18, R. 304, Beginn: 19.10.11

Sebastian Wemhoff, M.A.

(83909 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Do 10-12, R. 309, Beginn: 20.10.11

Die Übung ist als begleitende Veranstaltung zur gleichnamigen Vorlesung (bei Prof. Schönemann) konzipiert. In der Vorlesung behandelte Themen werden aufgegriffen und durch ergänzende Lektüre vertieft. Anhand einschlägiger Basisliteratur soll die Systematik des heuristischen Konzepts Geschichtskultur (Institutionen, Professionen, Medien, Publika) erschlossen werden. Darüber hinaus sind Diskussionen über konkrete geschichtskulturelle Phänomene (Museum, Denkmal, Gedenktage, Geschichte im Fernsehen) Bestandteil der Übung – sie sollen zur Anschaulichkeit der Thematik beitragen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmelde listen liegen ab dem 11.07.2011, 8.30 Uhr, im Institut für Didaktik der Geschichte aus.

Markus Drüding, M.A.

083693 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Di 12-14, R. 304, Beginn: 18.10.11

Markus Drüding, M.A.

083799 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Di 18-20, R. 304, Beginn: 18.10.11

Markus Drüding, M.A.

083894 Übung zur Vorlesung Einführung in die Geschichtskultur

Do 16-18, R. 304, Beginn: 20.10.11

Die Übung ist als begleitende Veranstaltung zur gleichnamigen Vorlesung (bei Prof. Schönemann) konzipiert. In der Vorlesung behandelte Themen werden aufgegriffen und durch ergänzende Lektüre vertieft. Anhand einschlägiger Basisliteratur soll die Systematik des heuristischen Konzepts Geschichtskultur (Institutionen, Professionen, Medien, Publika) erschlossen werden. Darüber hinaus sind Diskussionen über konkrete geschichtskulturelle Phänomene (Museum, Denkmal, Gedenktage, Geschichte im Fernsehen) Bestandteil der Übung – sie sollen zur Anschaulichkeit der Thematik beitragen.

Eine Teilnahme an dieser Veranstaltung ist nur nach Eintragung in die entsprechende Liste im Institut für Didaktik der Geschichte und in HISLSF möglich. Anmelde listen liegen ab dem 11.07.2011, 8.30 Uhr, im Institut für Didaktik der Geschichte aus.